

ZS-1735-1

Ffok am 11.5.60/21

ZS

Prof. Dr. F. Hepner Heming Nr. 10

Post Mattsee (Salzburg) Östr.

den 6.4.1960.

Güte des Briefes und dem Inhalt
Kauf von ...

Sehr geehrter Herr Doktor Krausnick,

Ich verstehe vollkommen, dass Ihre Mittel infolge des kostspieligen Kongresses erschöpft sind.

In alten Papieren fand ich die Beilage eines Berichtes, den ich als Archivar des Reichsarchives anfertigte.

Damals glaubte ich, dass mein Vorgesetzter Minister Severing mich in dem Versuch die Tatsachen vor Verschleierung zu retten unterstützen würde. Hatte ich ihn doch bewiesen, dass seine Erlasse schon vor deren Zingang bei den nachgeordneten Stellen, diesen bekannt waren, und dass man sich bereits rechtzeitig vor deren Durchführung schützte. Es stellte sich aber heraus, dass S. schon das Spiel aufgegeben hatte.

Schon Ende der 20er Jahre bestand ein nationalistisches Einverständnis zwischen den Beamten, vor allen ~~den~~ des mittleren Dienstes, welche in den Ministerien ausschlaggebend sind, alle Dokumente zu verheimlichen, welche ihrer Tendenz unbecquem waren. Soweit Archivare oder Historiker nicht diesen Standpunkt teilten, wurde ihnen nur Unverfängliches vorgelegt. Als ich mit dem zugänglich gemachten Material mich nicht begnügte, um die Verurten F.I. mit kommen liess und genau durchsuch, wurden die Herren misstrauisch und verlangten vom Reichsarchiv meine Abberufung, nachdem ihnen beiliegender Bericht zugänglich gemacht ~~worden war~~.

Ich war allerdings höchst unbequem, da ich viele persönlichen Beziehungen und Erfahrungen benutzen konnte und wusste, worauf es ankam.

Stellen Sie sich vor, dass deren *strangeriaux affaires* wie Prof. Birschfeld und andere an derartige Fragen herantreten heute, wo die Einstellung der vielen Beamten noch mehr oder minder nazistisch ist, ohne deren Hilfe sie in dem Papier-Meer verloren sind. & um einer wird dem vorgestellten Minister-- dies war im Januar 1930 Seppel Wirth für das ...

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2603/60	Best. ZS 1735
Rep. /	Kat.

E. Innen und dann für die bes. Gebiete unter Bedingung --- ~~ich~~ erklären,
 dass es besser sei auf eine Geschichte des Ruhrkampfes zu verzichten, falls
 man nicht ^{die} peinlichen Tatsachen veröffentlichen wolle. Ich tat dies,
 womit mein Ausscheiden aus dem Reichsarchiv besiegelt war. Die historische
 Verfälschung der Entstehung des Ruhrkampfes, diente Hitler und Genossen
 1923, wenn auch damals ihr Putsch misglückte.

A propos Trevor Roper. Das Verlangen nach einem modernen Historiker
 für Oxford als Regius Professor, da der Mittelaltler Galbraith ver-
 sagt hatte und Namier nicht mehr in Frage kam, man auch den Exhibitionisten
 A.J.P. Taylor nicht nehmen wollte, brachte schliesslich Roper auf den Pos-
 ten.

Mit der Bitte mir die Anlage, welche vielleicht für Sie instruktiv
 ist, zurück zu senden,

Ihr ergebener

Heymann.

Institut für Zeitgeschichte
Empfang am 11. April 1960
ge-ler. Ker.

Ich weiss, dass T. R. als guter Brite, selbst wenn er Zugang
 zu allen Akten d. Col. Office gehabt hätte, nichts von der finanziellen
 Unterstützung Hitlers erzählt hätte.

Bericht A. DeHuyman
an das Reichsarchiv

Fotok. am 11. 5. 60/81

31. 12. 29.

ZS-1735-3

Verzeichnis
der Akten des besetzten Gebietes.
Ruhrbesetzung
Reichswirtschaftsministerium Registratur I B.

Am 5. Dezember 1929 wurde diese Arbeit begonnen und es wurde zuerst versucht mit Unterstützung des Registraturleiters von I B einen Ueberblick über das vorhandene Material zu gewinnen.

Das Wirtschaftsministerium ist abgesehen von einigen Spezialfragen (Versicherung u. s. w.) in der Hauptsache der die Wirtschaftsfragen für das Auswärtige Amt und das Finanzministerium zusammenfassende Sachbearbeiter sowie Durchgangs- und Vermittlungsstelle für finanzielle Dinge. Ferner kann man es als Korreferenten für die wirtschaftlichen Verbände bezeichnen.

Daher war das Wirtschaftsministerium nur für wenige der in Betracht kommenden Fragen federführend. Indessen erhält das R.W.M. als Sachbearbeiter des AA. Durchschläge der Berichte und Meldungen der ausw. Missionen. Da kaum anzunehmen ist, dass das AA. in absehbarer Zeit Einblick in dieses Material gewahren wird, so war es von Vorteil, wenigstens einen Teil dieser Unterlagen für die politischen Entscheidungen mit aufzunehmen, obwohl sie sich in den Akten der Reichskanzlei, des AA und des R. Finanz-Ministeriums wieder finden werden.

Material über die wichtigste Frage, über die Entstehung des Ruhrkrieges, fand sich nicht in dem vom R.W.M. mir vorgelegten Akten. Ich verschaffte mir daher die Vorakten Fr. 19 Bd. 1. Aus denen ergab sich einiges über die unheilvolle Rolle, die der damalige Staatssekretär Fischer vom R.F.M. gespielt hatte. Dieses Mitglied

der Kriegslastenkommision bezog in Paris seine Informationen über die Absichten der Franzosen von den britischen Mitgliedern der Repko. Wie aus den Unterstreichungen ersichtlich, waren seine Berichte die Unterlagen für die Auffassung der Minister (Becker, v. Raumer). Das A.A. und die Botschaft befanden sich anscheinend unter dem Einfluss dieser Persönlichkeit. Alle Vorschläge Frankreichs von 1920 an - Herabsetzung der Reparationen bei ganzer oder teilweiser Streichung der interalliierten Schulden - wurden abgelehnt oder mit pathologischem Misstrauen entsetzt. Dagegen bestand felsenfestes Vertrauen auf das Wohlwollen der Angelsachsen. Selbstverständlich war man allen britischen Insinuationen zugänglich (Bericht v. 16.X.22.)

Andere Gründe dürften ausserdem zum Ruhrkrieg geführt haben. Zu diesen wird erstens das Wiederaufleben der in der Presse-Abteilung d. R.R. konservierten Kriegspropaganda zu rechnen sein, die man solange benutzte, bis die so entstandene öffentliche Meinung die Regierung ins Schlepptau nahm.

Ferner begann der Kampf gegen die Besetzung durch die Kommunisten, da Moskau glaubte, im besetzten Gebiet im Trüben fischen zu können (Lageberichte Fr. 20/2 und 20/2a). Nun meinten die Gewerkschaften nicht weniger patriotisch sein zu dürfen als die Kommunisten, zumal das Reich alles bezahlte.

Die Wirtschaft stand dem passiven Widerstand zuerst ablehnend gegenüber. Erst nach der Sachverständigen-Besprechung im R.F.M. vom 16.12.1923 ging die Grossindustrie mit, als sie erfahren, dass das Reich die Kosten tragen wollte. Die kleineren Träger der Wirtschaft wurden erst allmählich dafür gewonnen, nachdem die Entschädigungsfrage einigermaßen geklärt war.

Der damalige Wirtschaftsminister Dr. Becker-Hessen, mit dem ich über diese Dinge sprach, gibt heute selbst die Sinnlosigkeit des Ruhr-

krieges zu. Damals konnte man sich nicht entschliessen 50 Millionen monatlich an Sachleistungen ^{Frankreich} zu liefern.

Bei der Organisation des passiven Widerstandes war das R.W.I.M. nur Vermittlungsstelle. Nur in der Frage des Boykotts der Besatzung hat es entscheidend eingegriffen. Es ist anzunehmen, dass es sogar mitunter mässigend gewirkt hat wie durch Abmahnung von Beschimpfung franz.u.belg.Firmen in Geschäftsbriefen (Fr. O. Bd. 4. 1923 III. 28) und durch seine Stellungnahme gegen den Boykott des Hafens Antwerpen.

Wie man das Ruhr-Abenteuer in Hoffnung auf amerikanisch-britische Hilfe begonnen, so glaubte man es dank der Unterstützung durch das neutrale Ausland siegreich durchzuführen zu können. Das A.A. forderte daher die Missionen zu Berichten über die wirtschaftl. Rückwirkungen der Ruhrbesetzung im Auslande auf. (Fr. 20/5) Auch hoffte man durch Verhinderung der Kohlen und Kokollieferungen an Frankreich und Belgien diese zum Nachgeben zu zwingen. Die Berichte (Brüssel 1923 III 7 usw.) verraten freilich, dass man damit nur das Geschäft der Angelsachsen förderte. Einsichtige Meldungen, wie die aus Wien (1923 III. 19 von Scharffenberg) zeigen überdies, dass auch sonst das Ausland von der wirtschaftlichen Selbstkastration Deutschlands profitierte.

Ich glaube, dass im Wirtschaftsministerium liegende Material in der Hauptsache durchgesehen zu haben. Vielleicht dürfte es sich empfehlen ein besonderes Inhaltsverzeichnis der Berichte der Auslandsmissionen, und zwar der Akten der Reichskanzlei anzufertigen, da diese die Unterlagen für die damalige Politik geliefert haben, und das Material des A.A. wohl noch längere Zeit unzugänglich bleiben wird.

Da meine Tätigkeit in Berlin mit der letzten Reichstagssession zeitlich zusammenfiel, benutzte ich diese Gelegenheit, um mir Auskünfte bei den verschiedenen Persönlichkeiten zu verschaffen, die M.d.R. sind und damals eine Rolle spielten. Denn das Material, das heute

seinen Niederschlag in den Akten findet, wird von Jahr zu Jahr inhaltloser, jedenfalls was die Motive anbetrifft. Wer nicht persönlich diese Dinge miterlebt hat und ein der Lage war, einen Einblick in die Zusammenhänge und genügende Personalkennntnis zu gewinnen, den dürfte das nie zu bewältigende Aktenmaterial zu falschen Schlüssen verleiten. So ist es auch zweifelhaft, ob die bisherige Methode der Inhaltsverzeichnisse der Akten des besetzten Gebietes zu irgend welchem wissenschaftlichem Resultat führen kann, will man nicht spätere Publikationen über gewisse Ausschnitte (Boykott, Sabotage, Leiden der Bevölkerung in manchen Gebieten usw,) als solche ansehen. Gewiss hegt das Rheinministerium den Wunsch, dass seine Tätigkeit der Nachwelt überliefert wird, da es in absehbarer Zeit eingehen dürfte. Doch abgesehen davon, dass die Erfüllung dieses Wunsches wohl kaum im Verhältnis zu den grossen Kosten eines solchen doch erst vorbereitenden Unternehmens steht, hatte das Rheinministerium Entscheidungen von politischer Bedeutung nicht zu treffen. Es ist auch nur die Stelle, die kontrolliert, dass die Angelegenheiten des besetzten Gebietes einheitlich behandelt werden, und die über gewisse Fonds für Unterstützung verfügt.

Ueberdies ist das, was der Aufzeichner für wichtig halt, durchaus subjektiv. Die Aufnahme von Personalakten wie von Unterstützungsgesuchen der Beamten des Rheinministeriums selbst, wie dies z.B. von anderer Seite geschehen, ist völlig Auffassungssache. Wer wissenschaftlich das Material verarbeiten will, wird sich wohl bei einiger Gewissenhaftigkeit den Repertorien nicht anvertrauen und in die Akten selbst hinein schauen müssen. Eine Hülfe für wissenschaftliche Arbeit könnte vielleicht eine gute Namenskartei bieten. Nun besitzen die Registraturen der Ministerien selbst Namenskarteien wenigstens der Einsender, und manche Registraturleiter haben sich auch Sachker-

teilen angelegt. Es wäre daher zu erwägen, ob man nicht diese Namenskarteiien dahin ergänzte, dass auch die in den Akten vorkommenden Namen aufgeführt werden.

Der Wert der von uns angefertigten Karteien für die Praxis mag dadurch sehr beeinträchtigt werden, dass nicht die Registraturnummern der einzelnen Akten mit verzeichnet sind. Nur mit Hilfe des Datums an der Hand des Tagebuches das einzelne Aktenstück zu finden erspart fast nie das ganze oder teilweise Durchsehen des Bandes. Da das Verzeichnis ohne diese Nummerangaben bisher angefertigt wurde, so lehnte Herr Direktor Müsebeck meinen Vorschlag, die Registraturnummern auch einzutragen, ab.

Was das fünffache Abschreiben der Karteikarte anbetrifft, so sei es gestattet den Vorschlag zu machen die Inhaltsangaben auf dünnes Papier fünffach durchzuschlagen u. diese Durchschläge dann auf die üblichen Karteikarten aufzukleben. Damit dürfte Zeit und Arbeit gespart werden.

Botsdam, den 31. Dezember 1929

H. Müller

Institut für Zeitgeschichte Archiv